Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35928 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften u., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen, Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 13. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 911.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Dez. (Drahtb.)

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht die

dritte Lesung des Schleppmonopolgesetzes.

Das Gesetz wird nach unerheblicher Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung en bloc angenommen. Die Frage einer etwaigen Entschädigung wird einem besonderen Gesetz vorbehalten.

Inzwischen ist der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg im Saale erschienen.

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** widmet

dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold

folgenden Nachruf:

Ich habe dem Hause einen schweren Verlust mitzuteilen. (Das Haus erhebt sich.) Heute morgen um 4 Uhr 50 Minuten ist der Prinzregent Luitpold von Bayern, Regent des Königreichs Bayern, gestorben. Ich denke, es wird Ihren Gefühlen entsprechen, wenn ich an dieser Stelle der Trauer Ausdruck gebe, welche das deutsche Volk aus Anlaß dieses schweren Verlustes empfindet und gleichzeitig diejenige Anteilnahme feststelle, welche das preußische Volk und das Abgeordnetenhaus an diesem schweren Verlust nehmen, den das bayerische Volk durch diesen Todesfall erlitten hat. Sie haben sich zum Zeichen der Kundgebung von den Plätzen erhoben. Ich werde mir gestatten, durch Vermittlung der bayerischen Gesandtschaft dem bayerischen Landtage von dieser Kundgebung des preußischen Abgeordnetenhauses Kenntnis zu geben. (Beifall.)

Es folgt die Beratung des Antrages Strosser (kons.) betreffend die

Erwerbung eines Grundstückes der Heeresverwaltung für das Abgeordnetenhaus.

Es liegt ein Antrag des Abg. **Friedberg** (natl.) vor, der auch von den Vertretern der Konservativen, Freikonservativen, des Zentrums und der Freisinnigen unterzeichnet ist, der die Staatsregierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die in dem Baublock zwischen der Leipziger Straße, Leipziger Platz, der Königgrätzer-, Prinz Albrecht- und Wilhelmstraße gelegenen Reichs- und Staatsgrundstücke nicht in Privathände übergehen, sondern für Reichs- und Staatszwecke erhalten bleiben.

Ministerpräsident **v. Bethmann-Hollweg** erklärt: Der Antrag Strosser wünscht den Erwerb eines Grundstückes für den preußischen Staat und seine Erwerbung für das preußische Abgeordnetenhaus. Dafür sind der Finanzminister und der Minister des Innern zuständig. Der Minister des Innern wird die Stellung darlegen, die die Regierung einnimmt.

Minister **v. Dallwitz**: Ich stelle zunächst fest, daß die Auffassung, als ob die Regierung den berechtigten Interessen des Hauses nicht in vollem Umfange Rechnung getragen habe, auf einem Irrtum beruht. Ich kann mitteilen, daß die Regierung die Wünsche des Abgeordnetenhauses nach Erwerbung des in dem Antrage Strosser bezeichneten Grundstücks als berechtigt anerkannt hat. Es schweben über die Angelegenheit Verhandlungen mit dem preußischen Fiskus. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, bin ich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu erteilen.

Abg. **v. Heydebrand** (kons.): Da die Angelegenheit nicht genügend geklärt ist, beantrage ich, den Antrag Strosser der Budgetkommission zu überweisen.

Die Abgg. **Pachnicke** (Fortschr. Vp.) und **Hirsch-Berlin** (Soz.) widersprechen diesem Antrage.

Abg. **v. Kröcher** (kons.) stellte fest, daß das Haus in jedem Zeitpunkt die Verhandlung als Gegenstand an die Kommission verweisen könne.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Eine sachliche Erörterung erscheint in diesem Zeitpunkt zwecklos.

Abg. Pachnicke (Fortschr. Vp.): Das Haus sollte sich nicht selbst desavouieren, nachdem die große Mehrheit die Debatte verlangte.

Abg. **Lippmann** (Fortschr. Vp.): Der Abg. Friedberg gab selbst die Anregung, den Minister vor das Haus zu zitieren. Wir wollen auch den Kriegsminister hören.

Abg. **Friedberg** (natl.): Was wir wollten, ist erreicht.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Der Abg. Friedberg begnügt sich damit, daß der Ministerpräsident hier war, der, nachdem er einen Satz gesprochen hatte, rechtsum Kehrt machte und verschwand. (Zuruf: Linksum Kehrt!) Ich kann einem preußischen Minister nicht zumuten, daß er linksum Kehrt macht.

Darauf wird der Antrag Strosser gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der

Hinterlegungsordnung.

Abg. **Boehmer** (kons.): Wir sind mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden. Nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses wird das Hinterlegungswesen als ein Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit betrachtet. Wir ziehen in diesem Punkte die Regierungsvorlage vor, die an Stelle der freiwilligen die Verwaltungsjustiz setzt.

Justizminister Dr. **Beseler**: Aus dem bisherigen Zustand, wonach das Hinterlegungswesen den Verwaltungsbehörden überwiesen ist, ergab sich der Übelstand, daß zu wenig Hinterlegungsstellen vorhanden waren. Durch die Übertragung des Geschäftes auf die Amtsgerichte würde eine Beschleunigung des Verfahrens erreicht. Bezüglich der Frage, ob freiwillige Gerichtsbarkeit oder Verwaltungsjustiz bitte ich um die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Reinhard** (Zentr.): Das Zentrum sieht darin, daß das Hinterlegungswesen wieder den Gerichten übertragen werden soll, einen wesentlichen Fortschritt. Kommt doch der größte Teil der Hinterlegungen als Nebenarbeit bei den Gerichten vor und hat es doch sehr oft zu Schwierigkeiten aller Art geführt, daß die definitive Hinterlegungsstelle nicht bei den Gerichten war. Schon rein äußerlich unterscheidet sich der Entwurf mit seinen nur 42 Paragraphen sehr vorteilhaft von der Hinterlegungsordnung. Das Herrenhaus hat eine Reihe von Änderungen an der Vorlage vorgenommen. Wir müssen anerkennen, daß auch im Herrenhaus hervorragend tüchtige Männer an diesem Entwurf mitgearbeitet haben, und den Herrenhauskommissionsbericht zu lesen, ist ein wirklicher Genuß. Aber trotzdem möchte ich mich persönlich nicht mit jeder Änderung einverstanden erklären, die es beschlossen hat. Im Interesse des ärmeren Teiles der Bevölkerung würde es liegen, wenn für niedrigere Beträge Gebührenfreiheit zugelassen würde. Sehr beachtenswert ist ferner die Anregung des Abg. Lieber wegen der Übertragung dieser Geschäfte an die Gerichtsschreibereien. Gewiß hat der Justizminister mit seinem Einwand recht, aber in der Kommission werden wir ja weiter sehen. Mindestens, wenn es sich um geringfügige Beträge handelt, sollte man die Gerichte mit diesem Geschäfte befassen. Sehr einverstanden sind wir damit, daß hinsichtlich der Verwahrung, wo es sich ja zum Teil nicht sowohl um richterliche als um Bankgeschäfte handelt, die Verwaltung nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens anderseitige Bestimmungen zu treffen befugt sein soll. Mit der Verweisung der Vorlage an die verstärkte Justizkommission sind wir einverstanden.

Abg. **Bärwald** (Fortschr. Vp.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. **Schrock** (freik.) hält den bisherigen Zustand für besser.

Abg. **Bartscher** (Zentr.): Das Herrenhaus hat an dem Grundgedanken nichts geändert. Meine politischen Freunde können die Rückübertragung des Hinterlegungswesens auf die Gerichte nur begrüßen. Als 1879 die Hinterlegung von den Gerichten auf die Regierung übertragen wurde, hat der Abg. Windthorst dringend davor gewarnt. Alle die vorausgesetzten Schwierigkeiten sind auch eingetreten. Es haben sich Ärger und Verdruß für das Publikum und eine große Mehrarbeit für die Behörden ergeben. Das Publikum hat sich mit dem Hinterlegungswesen bis heute nicht befreundet. Die meisten Hinterlegungen finden in Prozessen statt, und die Gerichte können am besten darüber entscheiden. Darum sind auch die Gerichte am besten dafür geeignet, solche Gelder in Verwahrung zu nehmen. Banken und Sparkassen haben fast alle die tägliche Verzinsung eingeführt, das muß auch der Staat können. Auch ist es zu bedauern, daß die Verzinsung erst von 100 Mark an eintritt. Ferner wäre es zu erwägen, ob der Zinsstand nicht von 2½ auf 3 Prozent zu setzen ist. Wenn auch keine Gebühren für die Hinterlegungsgelder erhoben werden, so verdient der Staat doch noch Geld dabei. Für Mündelpapiere wäre eine niedrigere Gebühr angezeigt. Wir werden deshalb in der Kommission den Entwurf gründlich zu prüfen haben.

Hierauf wird die Vorlage an die Justizkommission überwiesen.

Nach kurzer Debatte wird in zweiter und dann in dritter Lesung das Rawa-Gesetz angenommen, wonach die Land- und Stadtkreise, die nach der Rawa und Oberschlesien entwässern, zwecks einheitlicher Regelung der Entwässerungsfrage einen Verband bilden sollen.

Es folgt die Interpellation betr. die

steuerliche Entlastung der Städte.

Abg. Frhr. **von Zedlitz** (frk.): Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß kleinere Städte 200 bis 400 Prozent Gemeindesteuer erheben, zumal große Städte vielfach 100 Prozent und weniger Zuschlag erheben und sich dabei größeren Luxus gestatten können. Ein gerechter Ausgleich, der die kommunale Selbstverwaltung intakt läßt, ist im Interesse der kulturellen Fortentwicklung des Landes notwendig.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Die Schwierigkeiten, in denen sich die mittleren und kleineren Gemeinden befinden, werden von der Regierung nicht verkannt. Mit welchen Mitteln dem Übelstande entgegengetreten werden kann, darüber ist die Untersuchung bereits eingeleitet worden. Die Regierung wird alle Mittel ergreifen, um dem Mißstande abzuhelfen.

Abg. **Jakobi**: Gewisse Volksschullasten sollten den Gemeinden abgenommen und aus allgemeinen Mitteln bestritten werden. Wir wünschen bereits in dieser Session eine Denkschrift, die positive Vorschläge enthält.

Abg. **Fleuster** (Zentr.): Bei manchen Orten trifft die Schuld an den Übelständen die Stadtverwaltung selbst; sie sollte nicht alles, woran sie selbst verdienen kann, in private Hände geben. Die Realsteuer ist eine höchst ungerechte Steuer, hier sollte der Hebel zur Besserung angesetzt werden.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Dr. Delbrück, Lisco und Wackerzapp.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zu dem bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld und den übrigen bayerischen Bundesratsbevollmächtigten begeben sich zahlreiche Abgeordnete auf die Bundesratsestrade, um ihnen aus Anlaß des Hinscheidens des bayerischen Prinzregenten ihr Beileid auszudrücken.

Nachruf für den Prinzregenten Luitpold.

Präsident Dr. **Kaempf**: Meine Herren! Die Sitzung ist eröffnet. Der Regent des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, Prinzregent Luitpold von Bayern (die Mitglieder des Hauses und des Bundesrats haben sich von den Plätzen erhoben), ist, wie mir der Königlich Bayerische Herr Ministerpräsident mitgeteilt hat, heute morgen 5 Uhr in der königlichen Residenz in München verschieden. Noch vor einigen Monaten konnten wir dem Entschlafenen zu seinem 92. Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Reichstages übermitteln. An dem französischen Kriege hat er im deutschen Hauptquartier teilgenommen und wohnte der denkwürdigen Kaiserproklamation in Versailles bei. Die Älteren unter uns werden sich wohl noch erinnern, wie er nach dem Regierungsantritt unseres Kaisers zu der feierlichen Reichstagseröffnung nach Berlin gekommen ist. Der treue Eifer, die selbstlose Tätigkeit und die Fürsorge, mit der der Entschlafene nach der Erkrankung des Königs noch im hohen Alter die Regierung des Landes führte, wird im bayerischen Volk und bei uns allen unvergeßlich sein. Ich werde dem nunmehrigen Prinzregenten Ludwig, den parlamentarischen Körperschaften in München und dem Königlich Bayerischen Ministerpräsidenten die herzlichste Anteilnahme und den tiefen Schmerz des Reichstages zum Ausdruck bringen.

Meine Herren! Ich schlage vor, unter diesen Umständen in die heutige Tagesordnung nicht einzutreten und die nächste Sitzung zu halten am Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, mit der heutigen Tagesordnung.

Damit schließe ich die Sitzung.

Schluß 11 Uhr 23 Min.

Deutsches Reich.

Zum Fall Cohausz

schreibt die konservative „Deutsche Tageszeitung“:

Der Jesuitenpater Cohausz hat jüngst in Freiburg i. Br. religiöse Vorträge gehalten. Es ist ihm eröffnet worden, daß weitere Vorträge nicht gestattet werden könnten; ein für Pforzheim angesagter Vortrag ist verboten worden. Wie uns ein Besucher der Freiburger Versammlungen mitteilt, hat der Jesuitenpater kein Wort gesagt, wodurch etwa ein evangelischer Christ etwa hätte verletzt werden können; im Gegenteil, es wird uns versichert, daß fast alle Sätze, die er gesprochen hat, von jedem gläubigen Evangelischen hätten unterschrieben werden können. Er hat sich im wesentlichen mit allgemeinen christlichen Anschauungen befaßt, die Spitze seiner Ausführungen war gegen den Atheismus gerichtet. Und nun vergleiche man damit, was Herr Drews in öffentlichen Vorträgen der letzten Zeit über das Christentum und seinen Stifter gesagt hat. Der Reichskanzler hob hervor, daß durch die Zulassung der Jesuiten das evangelische Volksempfinden beunruhigt werde. Müssen nicht die Empfindungen aller gläubigen Christen, der katholischen wie der evangelischen, aufs tiefste verletzt werden, wenn der Atheismus seine fadenscheinige Weisheit ungestört zu Markte tragen und dabei die gehässigsten Angriffe gegen den Gottesglauben und das Christentum, gegen alles, was uns heilig und teuer ist, richten kann? Will man die gebotene Rücksicht auf das evangelische Volksempfinden nehmen, dann muß man den Atheisten und Christentumsfeinden, die diesem Empfinden ins Gesicht schlagen, das Handwerk legen. Wir hoffen, daß der Evangelische Bund in dieser Forderung mit uns übereinstimmen wird, denn auch er muß zugeben, daß die Atheisten, die Gottesleugner, die Christentumsfeinde weit gefährlicher sind für das evangelische Volk und die evangelische Kirche als die Jesuiten.

Abg. v. Heydebrand über die Jesuitenfrage.

Auf der Generalversammlung des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen, die am Sonntag in Dresden abgehalten wurde, hat der Führer der konservativen Partei, Abg. Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa eine längere Rede gehalten, in der sich nach dem Bericht der „Dresdener Nachrichten“ der folgende Abschnitt über Zentrum und Jesuitenfrage befindet:

Das Zentrum hat in den letzten Tagen und Wochen die Aufmerksamkeit in einer Weise auf sich gelenkt, die ja vom Standpunkte der katholischen Interessen verständlich sein mag, die aber doch das hohe Mißfallen des überwiegenden Teiles der übrigen deutschen Bevölkerung erregt hat. Wir Konservativen wissen, was wir zu tun haben. Wir befinden uns hier einer Frage gegenüber, von der wir doch sagen müssen, daß, wenn wir die Geschichte unseres deutschen Volkes rückwärtsschauend übersehen, schmerzliche Erinnerungen in uns auftauchen. Es ist für einen evangelischen Deutschen doch unmöglich, seine Zustimmung dazu zu geben, daß aus Anlaß der Aufwerfung dieser Frage der konfessionelle Friede unseres Vaterlandes beeinträchtigt oder verschärft würde. Wir halten uns dabei für verpflichtet, die Interessen der evangelischen Bevölkerung hoch zu halten. Deshalb glaube ich, daß die konservative Partei niemals dafür zu haben sein wird, in eine Aufhebung oder Abschwächung des Jesuitengesetzes einzuwilligen, so unangenehm das unseren konservativen Interessen und Wünschen auch sein könnte.

Dazu bemerkt mit Recht die „Germania“:

Herr Abg. v. Heydebrand hält also die konservative Partei für „verpflichtet, die Interessen der evangelischen Bevölkerung hoch zu halten.“ Er betrachtet hiernach die konservative Partei als eine evangelisch-konfessionelle Partei, während die Abgeordneten nach der Verfassung Vertreter des ganzen Volkes sein sollen. Herr v. Heydebrand macht auch gar kein Hehl daraus, daß die konservative Partei einseitig protestantische Interessen vertritt, die hier mit katholischen Interessen in Widerstreit stehen. Haben denn deshalb in den Augen des Herrn v. Heydebrand die katholischen Interessen keine Berücksichtigung von seiten der konservativen Abgeordneten zu erwarten, auch wenn diese berechtigt, die evangelischen Interessen dagegen unberechtigt sind, wie das bei der Jesuitenfrage der Fall ist? Wir verlangen und erwarten von Herrn v. Heydebrand und seinen konservativen Parteigenossen keine Sympathien für katholische Interessen, sondern Gerechtigkeit. Kann aber die Unterdrückung der Gerechtigkeit den evangelischen Interessen entsprechen? Kann es dem konfessionellen Frieden, auf den auch Herr v. Heydebrand verweist, dienlich sein, wenn der katholische Volksteil mit bitterem Schmerze sich sagen muß, daß seine gerechten Forderungen keine Berücksichtigung finden sollen, wenn man ungerechtfertigte evangelische Interessen dagegen ins Feld führt? Und nicht einmal Interessen, sondern nur Stimmungen. Und dazu noch solche Stimmungen, die auf protestantischen Vorurteilen beruhen, oder erst durch die Hetze des Evangelischen Bundes geweckt worden sind, Stimmungen, die immerhin doch nur in einem wenn auch erheblichen Teile der protestantischen Bevölkerung gegenwärtig herrschen. Es gibt auch wahrhaft konservativ-denkende, positiv-gläubige Protestanten, rechtliebende Männer, die den Jesuitenrummel des Evangelischen Bundes nicht mitmachen und den Satz nicht vergessen: **Justitia fundamentum regnorum!**

⊙ Ein katholischer Missionar als Vorkämpfer des Deutschtums in Ostafrika.

Die letzte Nummer der Deutschen Kolonialzeitung, dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft (Nr. 49 vom 7. Dezember), enthält unter der Überschrift „Ein fünfzigjähriges ostafrikanisches Jubiläum“ einen Artikel, der dem Gefeierten ebenso wie dem Verfasser alle Ehre macht. Es handelt sich um den Pater Stephanus Bauer (der in Afrika unter dem Namen Père Etienne bekannt ist) aus der Genossenschaft der Väter vom heiligen Geist. Dieser hat am 25. Dezember 1862 zuerst in Sansibar ostafrikanisches Land betreten und seitdem der ostafrikanischen Mission dauernd seine Kräfte gewidmet. Dies hat er stets mit einem Eifer, einer Umsicht und einem Erfolge getan, daß jetzt der protestantische Oberstleutnant z. D. Richelmann, der den Pater bei seiner Tätigkeit beobachtet hat, ihm zu seinem Jubiläum ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Nachdem er von der großartigen Schöpfung der Missionsanstalt bei Bagamoyo gesprochen, sagt er wörtlich: „Um diese Leistungen voll zu würdigen, muß man wissen, daß jene Missionare ein Gelübde der Armut abgelegt hatten, daß sie also bei sehr geringer Unterstützung sich mit eigener Kraft durchringen mußten. Wer den Kirchhof der Mission in Bagamoyo betritt, der sieht, wie schwer jenes Wirken war, denn da liegen sie in langen Reihen gebettet, die Patres, Brüder und Schwestern, die alle ihr Leben ließen, um jenes Werk durchzuführen, eifrig bemüht, es ihrem leuchtenden Vorbild, dem Père Etienne — wie er damals allgemein hieß — nachzutun. Indem ich dies sage, spreche ich aber nicht etwa pro domo, denn ich bin Protestant“.

Der Verfasser schildert dann weiter die segensreiche Tätigkeit des Paters, wie er bei der Erwerbung der Kolonie sich Verdienste erworben, wie er in manchen Aufständen durch seine bei den Negern im höchsten Vertrauen stehende Persönlichkeit vermittelt, wie er überhaupt immer wieder die Kolonialregierung unterstützt hat. Und eigens wird hervorgehoben, daß er dies niemals zum Schaden der Eingeborenen getan hat, sondern sich stets für ihr leibliches und geistiges Wohl besorgt zeigte. Der Pater ist darum ein typisches Beispiel dafür, wie wohlverstandene Kolonial- und Missionsinteressen nicht miteinander streiten, sondern Hand in Hand gehen. Aus der Zeit nach der Unterwerfung des Araberaufstandes heißt es: „Er, dem Araber wie Neger geradezu blindlings vertrauten, hatte es verstanden, mit diesen Leuten auch in der schwersten Zeit Fühlung zu halten, er beruhigte dieselben, klärte sie über uns und unsere Ziele auf und half so die trennende Kluft überbrücken. Ich selbst, damals Stationschef in dem menschenleeren, in Trümmern liegenden Bagamoyo, sah den Ort überraschend schnell wieder aufblühen, aber neidlos und freudig bekenne ich es: das dankte man vorwiegend dem Einfluß dieses in jeder Beziehung ausgezeichneten

---

63)

Ich lasse dich nicht!

Ach — wie traurig — so jung und schön — und schutzlos. Nicht wahr, Sie sind noch sehr jung?

Die junge Dame errötete leicht. Es kam wohl vor, daß eine Käuferin sie in eine flüchtige Unterhaltung zog, aber in den Worten der alten Fürstin lag eine warme Teilnahme, die sie berührte.

Ich bin neunzehn Jahre alt, Durchlaucht.

Neunzehn Jahre, — fast noch ein Kind, sagte die Fürstin leise.

Die junge Dame lächelte mit einem dankbaren Ausdruck. — Maria Petrowna zuckte unmerklich zusammen. Dieses Lächeln, — wo hatte sie dieses Lächeln schon gesehen?

Voll unerklärlicher Erregung blickte sie in die großen leuchtenden Mädchenaugen. Sie schienen ihr so merkwürdig bekannt und vertraut.

Nachdenklich war der Gesichtsausdruck der alten Dame. Selten hatte sie ein Mensch auf den ersten Blick so sympathisch berührt, wie diese junge Verkäuferin. Es schien ihr selber unfaßbar. Gedankenlos wählte sie ein Schmuckstück aus und verlangte dann noch anderes zu sehen.

Bereitwillig legte ihr die junge Dame vor. Eine Weile sprachen sie beide nicht. Dann sagte die Fürstin plötzlich aus tiefen Gedanken heraus:

Ist Ihre Beschäftigung hier sehr angenehm, mein Fräulein?

Die Verläuferin lächelte. Und wieder war die Fürstin entzückt und angeheimelt durch dieses sonnige, lebensfrohe Lächeln.

Ich bin zufrieden, Durchlaucht. Wenn man arm ist und sich sein Brot verdienen muß, darf man nicht sehr wählerisch sein. Im Anfang schien es mir manchmal nicht leicht, — aber jetzt habe ich mich eingewöhnt.

Sie sind noch nicht sehr lange hier, nicht wahr? Vor einem Jahre hatte man hier noch keine Verkäuferin, die russisch sprechen konnte.

Euere Durchlaucht haben recht. Ich bin seit zehn Monaten in dieser Stellung und wurde gerade wegen meiner Kenntnis der russischen Sprache hier engagiert, obwohl ich für den Posten zu jung und unerfahren erschien. Ich hoffe jedoch, daß der Chef jetzt mit mir zufrieden ist.

Maria Petrowna sah lebhaft auf.

Sie scheinen mir zu schade für einen solchen Posten. Anscheinend haben Sie eine sehr gute Erziehung genossen. Fand sich keine passendere Stellung für Sie? Verzeihen Sie meine Fragen. Aber Sie interessieren mich, vielleicht, weil Sie russischer Abstammung sind, vielleicht auch nur, weil mich Ihr Wesen und Ihr Äußeres sympathisch berühren. Jedenfalls haben Sie vom ersten Augenblick an meine Teilnahme erweckt. Ich meine, für Sie müßte es noch eine andere Lebensstellung geben, als die einer Verkäuferin.

Die junge Dame empfand auch ihrerseits ein großes Interesse für die vornehme, gütige Dame. Sie blickte diese offen und ehrlich an.

Ich mußte nach dem Tode meiner Eltern für mich allein einstehen, Durchlaucht. Das Gnadenbrot bei Verwandten zu essen, war ich zu stolz und zu selbständig, wenn es mir auch in der liebevollsten Weise geboten wurde. Ein kleiner Notpfennig, der mir blieb, soll für solche Tage unangetastet bleiben, wo ich alt und krank bin. Jetzt bin ich jung und gesund und kann arbeiten. Ich habe mich auch um andere Stellen bemüht. Aber zur Erzieherin fehlte mir das Examen, als Gesellschafterin würde ich ohne Zeugnisse und Empehlungen nicht engagiert, auch sonst schlug mir manches fehl. Und da fand ich eines Tages eine Annonce in der Zeitung, worin man eine junge gebildete Dame aus guter Familie mit guten Sprachkenntnissen, hauptsächlich des Russischen mächtig, suchte. Da ich außer deutsch und russisch auch französisch., englisch und italienisch spreche, meldete ich mich. Das hohe Gehalt lockte mich — und so kam ich hierher in diese Stellung.

Die Fürstin hatte aufmerksam zugehört.

Und Sie sind nun so zufrieden mit Ihrer Stellung, daß Sie dieselbe nicht mit einer anderen vertauschen möchten? fragte sie hastig.

Mit einer besseren, zusagenderen wohl; aber Euere Durchlaucht dürfen mir glauben, daß es nicht leicht ist, eine solche zu finden.

Maria Petrowna wählte wieder mechanisch eins der vorgelegten Schmuckstücke und legte es zu den bereits ausgesuchten.

Dann sagte sie plötzlich hastig und halblaut:

Ich suche schon seit langer Zeit eine junge Dame, die mir Gesellschaft leistet, mir vorliest, Briefe schreibt und mich auf meinen Reisen begleitet. Meist lebe ich auf meinen Gütern — im Winter in Petersburg — und kann mich nur schwer an fremde Gesichter in meiner Umgebung gewöhnen. Aber Sie würden mir sogleich zusagen. Sie sind mir ganz merkwürdig sympathisch, wie sonst nicht leicht ein fremder Mensch. Es mag wunderlich klingen und ist auch wunderlich — vom ersten Augenblick habe ich eine Zuneigung zu Ihnen gefaßt. Sie würden mir eine angenehme Gefährtin sein. Hätten Sie Lust, Ihre Stellung hier aufzugeben und in mein Haus zu kommen?

Die junge Dame war vor freudiger Überraschung sehr rot geworden.

Euere Durchlaucht sind so gütig — aber das kommt mir so überraschend, daß ich mich im Augenblick nicht entscheiden könnte.

Das sollen Sie auch nicht. Ich werde Ihnen Referenzen aufgeben. Man geht nicht ohne weiteres mit ins Ausland, wenn man jung und schön ist. Ich will nur noch bemerken, daß ich Ihnen gern dasselbe Gehalt zahle, das Sie hier beziehen, und dazu völlig freie Station.

Die junge Dame atmete tief auf. Das war allerdings ein äußerst verlockendes Angebot. Und so überraschend es kam, die aristokratische alte Dame mit dem edlen gütigen Wesen flößte ihr großes Vertrauen ein. Trotzdem war sie klug genug, einzusehen, daß bei einem Engagement ins Ausland Vorsicht geboten war. Aber hatte ihr die Fürstin nicht selbst Referenzen angeboten?

Euere Durchlaucht sehen mich fassungslos, sagte sie leise. Dies Angebot ist außerordentlich verlockend. Aber ich müßte es mir dennoch erst überlegen.

Selbstverständlich. Wir müßten auch erst alles in Ruhe besprechen. Wollen Sie mich in meinem Hotel besuchen?

Gern, wenn Euere Durchlaucht gestatten. Aber ich könnte nur außerhalb der Geschäftsstunden kommen, — oder am Sonntag.

Gut, gut — morgen ist Sonntag, nicht wahr? Ja, — kommen Sie morgen zu mir.

Um welche Zeit befehlen Euere Durchlaucht?

Paßt es Ihnen um zwölf Uhr? — Gewiß, Durchlaucht. — Schön, ich erwarte Sie um zwölf Uhr. Und hier diesen Ring, den will ich auch noch.

Sie schloß nun ihren Kauf ab, und die junge Dame legte mit unsicheren Händen die gekauften Schmuckstücke in passende Etuis. Sie war viel erregter, als sie zeigen wollte. Dieses günstige Angebot war eine Lebensfrage für sie. Dasselbe Gehalt wie bisher, dazu freie Station und ein jedenfalls sehr angenehmes Leben mit dieser vornehmen, gütigen Frau, — das war ein großer Glücksfall.

Die Fürstin gab ihre Karte und nannte das Hotel. Die Schmuckstücke sollten ihr zugeschickt werden. Ihre Augen ruhten noch einmal voll Interesse auf dem schönen Gesicht des jungen Mädchens, und mit einem leisen: „Auf Wiedersehen“ verließ sie den Laden.

Sogleich trat der Chef an die junge Dame heran.

Haben Sie der Fürstin etwas verkauft, Fräulein Roschnow? fragte er.

Sonja Roschnow erstattete ihm Bericht, und er schien sehr zufrieden damit zu sein.

Sonja verriet natürlich klugerweise nichts von der nebenbei geführten privaten Unterhaltung mit der Fürstin. Aber sie mußte den ganzen Tag daran denken.

Ahnungslos, in welchem Verhältnis sie zu der Fürstin Kalnoky stand, fühlte sie doch ein starkes Interesse für sie. Und sie war sehr erwartungsvoll, wie sich diese Angelegenheit entwickeln würde.

Als sie am Abend dieses Tages in ihrem kleinen, bescheidenen Zimmer saß, das sie in der Pension der verwitweten Frau Doktor Schlender bewohnte, deren verstorbener Gatte mir Onkel Ernst gut bekannt gewesen war, überlegte sie immer von neuem das Für und Wider des ihr gemachten Angebots. Frau Doktor Schlender sah noch einmal bei ihr ein. Sie bemutterte die junge Dame ein wenig und plauderte gern ein Stündchen mit ihr. Heute war Sonja aber gar nicht dazu aufgelegt. Von dem, was sie beschäftigte, wollte sie noch nicht sprechen; und für etwas anderes hatte sie jetzt keinen Sinn.

Sie war froh, als die gute Dame sie wieder allein ließ.

Am nächsten Morgen machte sie besonders sorgfältig Toilette. Sie kleidete sich in ein hübsches, schlichtes Tuchkleid von dunkelblauer Farbe, das besonders gut zu ihrem goldblonden Haar stand. Der fußfreie Rock, die glatte, anliegende Jacke, darunter eine seidene Bluse von gleicher Farbe, ein kleidsamer, einfacher Hut, gut sitzende Stiefelchen und Handschuhe — alles paßte harmonisch zu einander und verriet die Dame von gutem Geschmack.

(Fortsetzung folgt.)

„Mannes." Von der eigentlichen Missionstätigkeit spricht der Verfasser nicht viel, weil er taktvoll erklärt, daß er sich nicht für berufen halte, darüber zu urteilen. Trotzdem kann er feststellen, daß „trotz der hohen Verdienste um unsere koloniale Sache" des Vaters Hauptverdienste auf dem Felde der Mission liegen. Sodann weiß er mit wenigen Worten auch dem missionarischen Wirken ein Lob zu spenden, das aus dem Munde eines Protestanten gar nicht glänzender ausfallen kann. Er rühmt seine feine Kenntnis der Negerseele, die reine Menschenliebe, die sich mit echt christlicher Duldsamkeit paare; allen Menschen ohne Ausnahme helfe er mit Rat und Tat, und niemand gehe leer aus, zum mindesten trage jeder, der mit ihm zu tun habe, volles Vertrauen zu seiner Person nach Hause. „Die meisten von uns Deutschen waren gleich mir evangelisch, aber es gab keinen unter uns, der nicht des Lobes und der Bewunderung voll gewesen wäre, ja ich habe sogar Freigeister gesehen und gehört, deren Sarkasmus gegenüber der Macht der Tatsachen verstummte".

Der Verfasser schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Mancher, der diese Zeilen liest — und hoffentlich lesen sie recht viele — der wird vielleicht denken: Wie ist es möglich, daß man von einem solchen Manne nicht schon gehört hat! Sehr einfach: Père Etienne ist von einer Bescheidenheit sondergleichen; die eigene Person gilt ihm gar nichts, seinen Mitmenschen zu dienen und zu helfen, das ist sein Ehrgeiz gewesen. Jedes rühmende Hervorheben seiner Person hätte ihn nur gestört und sein Wunsch, ihn im Stillen wirken zu lassen, wurde von allen geachtet. Jetzt aber, wo er 77 Jahre alt, das einzigartige Fest einer fünfzigjährigen ununterbrochenen Tätigkeit im tropischen Ostafrika feiert, denn nach Europa ist er nur selten zu ganz kurzem Urlaub gekommen, da kann ich doch nicht umhin, das Bild eines Mannes zu zeichnen, der dort draußen dem deutschen Namen so viel Ehre gemacht, in echt christlichem Sinne so edel gehandelt und dem Gedeihen unserer herrlichen Kolonie so erfolgreich und uneigennützig gedient hat".

Der ausführliche Hinweis auf die Ausführungen des Oberstleutnants z. D. Richelmann ist wohl durch und durch berechtigt, damit auch weitere Kreise, über die Leser der Deutschen Kolonialzeitung hinaus, von dem vortrefflichen Pater Baur etwas erfahren. Solche Männer darf das katholische Deutschland nicht vergessen.

Vom Bundesrat.

Der Bundesrat überwies den zuständigen Ausschüssen eine Denkschrift über die Ausführung der für die Schutzgebiete seit dem Rechnungsjahre 1908 erlassenen Anleihegesetze, die Vorlage betreffend die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Absatz von Kalisalzen, den Entwurf des Gesetzes betreffend Änderung der Paragraphen 33, 33 a, 33 b, 35, 45, 147 und 151 der Gewerbeordnung, und den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Statistik der Produktion in bergbaulichen Betrieben. Angenommen wurden der Entwurf der Tabakzollordnung, der Entwurf der deutschen Arzneitaxe für 1913, die Vorlage betreffend die Ausführung des Paragraphen 372 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und die Vorlage betreffend Einrichtung und Betrieb von Zinkhütten.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" über Delbrücks Stellung zur Enzyklika.

Berlin, 12. Dez. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Ausführungen, die der Staatssekretär Delbrück am 10. Dezember im Reichstage zur Enzyklika singulari quadam machte, führten zu allerhand haltlosen Kombinationen. In engem Anschluß an vorausgegangene juristische Ausführungen tat der Staatssekretär dar, daß die Enzyklika ein gesetzwidriger Eingriff in das Koalitionsrecht und insbesondere ein Verstoß gegen den § 153 der Gewerbe-Ordnung und den § 1 des Reichsvereinsgesetzes nicht sei. Er führte aus, daß wie auf vielen anderen Gebieten auch hier die Beschäftigung der Kirche und ihrer Organe mit allgemein wirtschaftlichen und politischen Fragen von eminenter politischer Bedeutung für den Staat werden könne, daß dieser aber hiergegen, solange sich die Kirche in den gesetzlichen Grenzen halte, nicht mit Gewaltmaßregeln vorgehen könne, sondern auf diplomatische Einwirkung angewiesen sei. Der Staatssekretär stellte ausdrücklich fest, daß eine derartige Einwirkung anläßlich des Gewerkschaftsstreites in Rom erfolgte. Die Reichsleitung erachte die Entwicklung der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften in den Bahnen, in denen sie sich bisher bewegten, als dem Staatswohle nützlich und wünschenswert und drückte diese Auffassung auch aus. Nachdem jedoch die Gewerkschaften selbst einen Modus fanden, der nach ihrer Auffassung zurzeit befriedige, so liege keine Veranlassung vor, sich mit dieser, wie anzuerkennen sei, ernsten und wichtigen Angelegenheit weiter zu befassen.

Es ist hiernach verfehlt, die Rede des Staatssekretärs in Zusammenhang mit der durch die Jesuitenfrage geschaffenen politischen Situation zu bringen oder gar daraus auf sachliche Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär zu schließen."

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

München, 12. Dez. **(Drahtb.)**

Prinzregent Ludwig, der vor einigen Tagen nach Savar auf die ungarischen Güter seiner Gemahlin gereist war, trifft heute nachmittag 4,30 Uhr in Freilassing ein, wohin sich der Ministerpräsident, der Reichsherold und Ministerialrat Donle zum Empfang begeben. Der Prinzregent reist dann im Sonderzuge nach München, wo die Ankunft um 7 Uhr abends auf dem Hauptbahnhof erfolgte. Bei seiner Ankunft fand großer Empfang statt; unter anderen waren anwesend Prinz Rupprecht und sämtliche hier anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses. Nach herzlicher Begrüßung nahm der Prinzregent die Beileidsbezeugungen der Erschienenen im Hoffalon des Bahnhofes entgegen; dort unterzeichnete er auch einige Schriftstücke, unter anderen die Proklamation, die ihm vom Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling und dem Staatsminister des Innern Freiherrn von Soden vorgelegt wurden. Die erste Unterschrift in seiner Eigenschaft als Prinzregent hatte er bereits im Zuge auf der Fahrt nach Freilassing gegeben. Der Prinzregent begab sich dann zur Residenz, wo eine Andacht am Totenbett stattfand, an der sämtliche Mitglieder der Königlichen Familien teilnahmen. Hierauf begab sich der Prinzregent Ludwig mit Gemahlin zum Palais Wittelsbach, wo er einige Vorträge entgegennahm.

Im Auftrage des Papstes begab sich der päpstliche Nuntius Monsignore Frühwirth im Laufe des gestrigen Abends in die Residenz und erteilte dem Prinzregenten den Apostolischen Segen. Stiftspropst Heger spendete bereits gestern abend dem Prinzregenten die Sterbesakramente.

In der Stadt München wurde die Todesnachricht durch Extraausgaben der Zeitungen in den Morgenstunden schnell bekannt. Auf dem Residenzschloß wehen Trauerfahnen, ebenso auf den Palais der Prinzen. Auch die Kirchen, die städtischen und andere öffentliche Gebäude und viele Privathäuser haben Trauer geflaggt, namentlich in der Altstadt. Von den Kirchen ertönt ununterbrochen feierliches Geläute. Das Gemeindekollegium ließ heute die öffentliche Sitzung ausfallen und erledigte nur einige dringliche Gegenstände. Für morgen ist eine gemeinsame Trauersitzung der beiden städtischen Kollegien unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters in Aussicht genommen. Auch aus der Provinz laufen bereits zahlreiche Meldungen ein, die die tiefe Trauer bekunden, welche der Tod des Regenten in allen Teilen des Landes hervorgerufen hat. In vielen Städten wurde der Schulunterricht geschlossen, nachdem die Schulvorstände in Ansprachen des Ablebens des Landesvaters gedacht hatten. Alle öffentlichen Lustbarkeiten wurden anläßlich des Hinscheidens abgesagt.

Weitere Nachrichten vom Sterbelager des Prinzregenten Luitpold besagen: Während der Regent heute früh um 4,50 Uhr sanft entschlief, sprach Stiftspropst Heger die Sterbegebete. Heute früh teilte Prinz Rupprecht in Vertretung seines Vaters, des Prinzen Ludwig, sämtlichen deutschen und befreundeten ausländischen Höfen den Tod seines Großvaters mit. Der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Österreich waren die ersten, die herzliche Beileidstelegramme nach München sandten. Im Laufe des Vormittags wurde die Leiche des Regenten einbalsamiert. Mittags nahm in der Residenz eine Staatskommission, an deren Spitze der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling steht, den Akt über den Tod des Regenten auf. Im Sterbezimmer verrichten der Stiftspropst und die Hofgeistlichkeit abwechselnd Gebete. In der Hofkirche werden die Vorbereitungen für die Aufbahrung des toten Fürsten getroffen. Über die allgemeine Landestrauer steht ein Allerhöchster Beschluß bevor. Der Minister des Äußern teilte mit, daß die Allerhöchste Verordnung heute abend zwischen 7 und 8 Uhr zu erwarten sei. Die Vereidigung der Truppen auf den neuen Verweser des Königreichs Bayern, den Prinzregenten Ludwig, wird noch heute stattfinden.

Die Aufbahrung der Leiche des Prinzregenten erfolgt am Samstag in der Allerheiligen-Hofkirche, die feierliche Beisetzung wird voraussichtlich anfangs nächster Woche in der Gruft der St. Cajetan-Hofkirche stattfinden. Bei der heutigen Sektion und Einbalsamierung der Leiche wurde, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, das Herz dem Körper entnommen. Nachdem es präpariert und in eine silberne, herzförmige Kapsel geschlossen worden ist, soll es nach den Trauerfeierlichkeiten in die Gnadenkirche von Alt-Ötting übergeführt werden, wo auch die Herzen mehrerer bayerischer Könige aufbewahrt werden.

Beileidskundgebungen.

Der Hof in Berlin legt für den Prinzregenten drei Wochen Trauer an bis zum 1. Januar.

Aus Wien wird vom 12. Dez. gemeldet: Bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses erbat sich Präsident Sylvester die Ermächtigung, anläßlich des Todes des Prinzregenten Luitpold, des von seinem Volke geliebten, allseits hochverehrten Patriarchen auf dem Königsthron, der auch mit dem österreichischen Herrscherhause durch die Bande des Blutes eng verbunden ist, das Beileid des Hauses in geeigneter Weise auszudrücken.

Die gestrige Sitzung des Bundesrats wurde vom Reichskanzler persönlich eröffnet, der in seiner Ansprache der tiefen Trauer Deutschlands über das Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold Ausdruck gab.

Der Kaiser ließ durch den preußischen Gesandten v. Treutler, und der König von Sachsen durch den sächsischen Gesandten Freiherrn von Friesen die persönliche Teilnahme an der Beisetzung des Prinzregenten Luitpold ankündigen.

Preßstimmen zum Tode des Prinzregenten.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zum Tode des Prinzregenten von Bayern: Prinz Luitpold von Bayern ist heute früh im 92. Jahre, im 27. der Regentschaft, sanft entschlafen. Ein reichgesegnetes Leben, eine glückliche Regierung neigt zum Ende. Weiter als es Menschen sonst beschieden ist, bemaß die göttliche Vorsehung dem Verweser Bayerns die Grenze des Daseins. Wie Kaiser Wilhelm I. fiel dem Prinzen Luitpold erst an der Schwelle des Greisenalters die schwere Aufgabe der Regentschaft zu. Kaum jemals begann eine Regierung unter tragischeren Umständen. Selten wurde sie in so geeignete Hände gelegt. Der Prinzregent waltete seines hohen Amtes in treuer Erfüllung des Wortes, womit er die Regierung antrat: Bayerns Wohl ist das Ziel alles meines Handelns. Klar und fest steht sein Charakter vor den Augen der Bayern und des deutschen Volkes. In schlichter Frömmigkeit, unwandelbarer Pflichttreue, Gerechtigkeit und Selbstverleugnung bleibt er für immer ein edles, leuchtendes Beispiel auch in der Bewährung der persönlichen Tüchtigkeit eines Mannes. Wie er von Jugend auf seinen Körper stählte, sich im Umgange mit der herrlichen Natur sein Leben bis ins höchste Alter hinein in ungebeugter Kraft erhielt, so war seine Sorge stets auf die wehrhafte Tüchtigkeit seines Volkes gerichtet. Das Bayernland wird die Regierung des Prinzregenten als gesegnete glückliche Zeit in dankbarer Erinnerung bewahren. Bei dem Regierungsjubiläum vor 2 Jahren fand die ehrliche Anhänglichkeit überall einen schönen, rührenden Ausdruck. Wie der Prinzregent die Beziehungen zwischen den Kronen Bayerns und Preußens stets mit Sorgfalt pflegte, so bekundete der Kaiser seine Verehrung für den ältesten der deutschen Fürsten bei allen Gelegenheiten. Im Reiche und Kreise der Bundesfürsten nahm der Regent die hohe Vertrauensstellung ein, wie sie seiner Bundestreue und historischen Rolle entsprach, deren Träger er bereits in Versailles war. So wird die Treue des bayerischen Volkes und des Hauses Wittelsbach von ganz Deutschland tief und innig empfunden.

Zum Ableben des Prinzregenten schreibt der „Reichs-Anzeiger": „Trauernd steht das deutsche Volk, stehen die Deutschen in der Welt an der Bahre dieses allverehrten Fürsten und nehmen innigen Anteil an dem Schmerz, wovon Bayerns Volk bei dem Heimgange des geliebten Regenten erfüllt ist. Fast bis zur Vollendung seines 92. Lebensjahres erhielt ein gütiges Geschick ihn als Nestor unserer Bundesfürsten seinem Lande und dem Deutschen Reiche. Eine gesegnete Herrscherlaufbahn und ein schlichtes deutsches Heldenleben fanden ihren Abschluß. Erprobt im Felde während des großen Krieges für Deutschlands Einigung, bewährt im politischen Rat, voll unerschütterlicher Treue gegen Kaiser und Reich, ein hochsinniger Hüter der Thronrechte seines erlauchten Hauses und väterlich sorgender Landesfürst bis in sein höchstes Alter, allem zugewandt, was das Herz der Nation bewegte, so bleibt sein Bild in unserem Gedächtnis. Wie die Erinnerung an die große Zeit unserer nationalen Wiedergeburt nie schwinden kann, so wird unter den um die Gründung des Reiches verdienten Fürsten der edle Name des Prinzen Luitpold von Bayern mit hohen Ehren fortleben."

Wien, 12. Dez. **(Drahtb.)** Alle Blätter widmen dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold tiefempfundene Nachrufe aufrichtiger Trauer und herzlichen Mitgefühls. Sie heben hervor, daß die Todesnachricht in Wien deshalb besonders schmerzlich empfunden werde, weil Prinzregent Luitpold der älteste und intimste Freund des Kaisers Franz Josef gewesen sei, der mit dem Kaiser Freud und Leid getragen habe und mit ihm stammes- und sinnesverwandt gewesen sei. Die Blätter gedenken dankbar der Zeit, in der Prinzregent Luitpold alljährlich als teurer und lieber Gast in Wien geweilt habe, wo er sich großer Beliebtheit erfreute.

⊡ Das letzte Lebensjahr des Prinzregenten Luitpold.

München steht, wie ganz Bayern, am Donnerstag unter dem Eindrucke der schmerzlichen, wenn auch nicht unerwartet gekommenen Trauerkunde von dem Hinscheiden des Prinzregenten. Den Familienmitgliedern und der Umgebung des greisen Fürsten war es bekannt, daß in den letzten Jahren ein sichtliches Nachlassen der Kräfte, eine Zunahme der Schwellung an den Beinen, die das Gehen nach und nach gänzlich verhinderten, und wiederholte Fälle von Atemnot das kommende Ende des Prinzregenten verkündeten. Prinzregent Luitpold ist der Altersschwäche erlegen, die sich zuerst zeigte in den seit dem Sommer 1911 sich wiederholenden Schwächeanfällen.

Daß es den beiden unermüdlich um das Wohl des Prinzregenten besorgten Leibärzten, Geheimrat Dr. v. Angerer und Obermedizinalrat Dr. v. Kastner nicht ganz leicht wurde, ihre Maßnahmen durchzuführen, braucht man heute nicht mehr zu verschweigen. Der Prinzregent hatte bis zum Frühjahr 1912 seinen eisernen Willen bewahrt, und wenn es galt, ihn von einer alten, liebgewordenen Gewohnheit oder von einem offiziellen Akte zurückzuhalten, so stießen die Ärzte oft auf energischen Widerstand. Das war besonders noch der Fall, als der Prinzregent im Frühjahr vor seiner Übersiedlung nach Hohenschwangau 6 Tage in München weilte. Damals hatte er es sich nicht nehmen lassen, noch alle Ausstellungen sowie mehrere Künstlerateliers zu besuchen und täglich Vorträge von Ministern entgegenzunehmen. Mittags und abends waren Gäste an seiner Tafel zu sehen. Damals schon mußten die vertrauten Berater auf eine beschleunigte Abreise drängen, denn ein längerer Aufenthalt in München hatte in den letzten Jahren immer Überanstrengungen zur Folge. In Berchtesgaden erholte sich der Prinzregent insofern, als im Gegensatze zu Hohenschwangau, wo auf der Höhe des Schloßberges stets eine gewisse Schwüle herrscht, der stete Aufenthalt im Freien und die stärkende Hochgebirgsluft sehr vorteilhaft auf seine geistige Frische einwirkte. Der Prinzregent weilte während seines ganzen Herbstaufenthaltes tagsüber, wenn er nicht spazieren fuhr, auf einer neben seinem Speisezimmer gelegenen Terrasse. Dort hört er Vorträge, dort las ihm seine stets liebevoll um ihn bemühte Tochter, Prinzessin Therese, die Tagesereignisse vor, dort hielt er auch sein Mittagsschläfchen im Lehnstuhl, in dem er auch seit Wochen die Nacht über ruhte, da das Liegen im Bette ihm Beschwerden machte.

Seit Oktober 1912 nahm der Prinzregent die Mahlzeiten nicht mehr im Kreise der Herren seines Hofes und geladener Gäste ein, sondern speiste allein mit seiner Tochter Therese. Der plötzliche Temperaturwechsel Anfang November sowie der Schneefall in Berchtesgaden ließen die am 7. November erfolgte Übersiedelung des Prinzregenten in die gleichmäßig erwärmten Räume der Münchener Residenz um so ratsamer erscheinen, als sich in den letzten Wochen eine zunehmende Sehnsucht des Prinzregenten nach seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, und nach seinem Münchener Heim bemerkbar gemacht hatte. Hier in München machte sich insofern eine wohltuende Besserung bemerkbar, als der Prinzregent zeitweilig wieder im Bette zu schlafen vermochte, wenn die Erscheinungen der Wassersucht zurücktraten. Hier sah der Prinzregent auch ab und zu die Mitglieder seiner Familie, täglich den Chef der geheimen Kanzlei und zu besonderen Vorträgen auch häufiger den Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling. An jedem Sonntag ließ sich der Prinzregent im Rollstuhl in die alte Hofkapelle fahren und wohnte dort nur in Gemeinschaft mit seiner Schwester und der Prinzessin Therese einer Messe bei, die der Stiftspropst v. Hecher las.

Dort, wo Prinzregent Luitpold als Kind mit seinen Geschwistern gespielt hat, dort, wohin er bald nach Antritt seiner Regentschaft gezogen ist, dort ruht jetzt seine irdische Hülle. In seinem Schlafzimmer, das ein großes, von Defregger gemaltes Bildnis, den Prinzregenten auf der Jagd darstellend, ziert, wo auf einer Kommode das Kruzifix und auf einem kleinen Arbeitstische die Porträts seiner Gemahlin, der Prinzessin Auguste, und seiner Mutter, der Königin Therese, die ihn stets begleiteten, liegt nun der tote älteste der deutschen Fürsten.

⊡ Der neue Prinzregent.

Prinzregent Ludwig von Bayern, der Fürst, der durch das Ableben des greisen Regenten berufen worden ist, für den unheilbar geisteskranken König Otto die Regierung zu übernehmen, ist in den deutschen Land bereits eine bekannte Erscheinung. In hohen Lebensjahren erst wird ihm das Amt beschieden, was sein Vater erst als Fünfundsechzigjähriger antrat. Prinz Ludwig ist am 7. Januar bereits 67 Jahre alt geworden.

Er ist mit der im Hause Wittelsbach traditionellen Einfachheit erzogen und hat daneben eine sorgfältige militärische, aber eine musterhaft wissenschaftliche Ausbildung erhalten. An dem Kriege von 1866 nahm er in Begleitung seines Vaters teil und er stand tapfer in der vordersten Reihe der Kämpfenden, bis er in dem Gefechte bei Helmstedt durch einen Schuß ins Bein schwer verwundet wurde, die Kugel trägt er noch heute mit sich herum. In der militärischen Laufbahn hat Prinz Ludwig es bis zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls gebracht.

Die Tätigkeit des Prinzen Ludwig hat sich aber vorwiegend auf anderen Gebieten gezeigt. Wer ihn in bequemer Zivilkleidung stets mit dem feierlichen Zylinder durch die Straßen der Stadt marschieren sieht, fast immer in Begleitung seiner Gattin, der am 27. Juli 1849 geborenen Erzherzogin Marie von Österreich-Este, oder einer seiner jugendlichen Töchter, der wird den weißbärtigen Herrn, der mit frischen, lebhaften Augen durch seine Brillengläser in die Welt blickt, für einen Gelehrten oder einen hohen Beamten halten. In der Tat zieht denn auch den Prinzen seine ganze Neigung zur praktischen und theoretischen Erforschung staats- und volkswirtschaftlicher Probleme. Bekannt ist ja, daß Prinz Ludwig sich vor allen Dingen für die Landwirtschaft interessiert. Er ist selbst praktischer Landwirt und besitzt in der Nähe des Starenberger Sees, im Allgäu und in Ungarn ausgedehnte Güter, auf denen er einen Musterbetrieb eingerichtet hat. Auch ein eigenes Gestüt hat der Prinz gegründet, und häufig liest man in den Rennberichten die Namen ihm gehörender Rennpferde. Monatelang bringt Prinz Ludwig auf seinen Gütern zu, aber nicht aus „nobeler Passion", sondern in rastloser Arbeit, in dem Bestreben, seine praktischen Dienste der Allgemeinheit nutzbar zu machen. So ist er auch ein regelmäßiger Gast auf den jährlichen Wanderversammlungen der bayerischen Landwirte, wie er auch regelmäßig an den Sitzungen des Landwirtschaftsrat teilnimmt, und zwar durchaus nicht als stumme, dekorative Person, sondern als einer der aufmerksamsten Zuhörer und als ein eifriger und kenntnisreicher Debatteredner.

Und doch ist die Landwirtschaft nur ein verhältnismäßig kleines Kapitel in dem Buche dieses arbeitsreichen und tätigen Lebens. In all den zahlreichen Reden des Prinzen Ludwig begegnen wir immer wieder wie einem Leitmotiv der Lehre: Landwirtschaft, Industrie und Handel dürfen sich nicht befehden. Sie müssen zusammengehen, wenn eines von dem anderen Nutzen ziehen und das Ganze gedeihen soll. Gerade das Interesse, das Prinz Ludwig den Kanalfragen, wie allen aktuellen und zukünftigen Problemen der Binnenschiffahrt entgegenbringt, beweist sein auf alle Zweige der Volkswirtschaft in gleichem Maße gerichtetes Interesse. Wo es ihm nur möglich gewesen ist, ist er für den Ausbau der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen eingetreten.

Auch in der breitesten Öffentlichkeit vor aller Welt ist Prinz Ludwig mehrfach hervorgetreten, außer in den Reden, die er zu den eben erwähnten Fragen gehalten hat. Große Aufregung wurde durch ihn hervorgerufen durch die Vorgänge bei der Zarenkrönung im Jahre 1896. Damals weilte Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern und andere Gäste auf einem Feste des deutschen Reichsvereins in Moskau. Als dabei ein Hoch auf den Kaiser und sein „Vasallen" ausgebracht wurde, erhob sich Prinz Ludweg und hielt eine Rede, in der er ausführte, die deutschen Fürsten seien Verbündete des Deutschen Kaisers, aber keine Vasallen, als solche würden sie allezeit treu zum Reich stehen. Die Deutschen im Auslande aber möchten neben dem großen deutschen Vaterland auch der engeren Heimat nicht vergessen und stets die Anhänglichkeit an die angestammte heimische Dynastie pflegen. Diese Rede ist damals außerordentlich viel besprochen worden. Aber mittlerweile, wo eine geraume Zeit vergangen ist, wird kein Mensch mehr bestreiten, daß die Auffassung des Prinzen Ludwig vollkommen korrekt ist. Es ist gar kein Zweifel möglich, daß er dem Reiche geben wird, was des Reiches ist. Daß er aber auch Energie genug besitzt, seine Forderungen und Rechte geltend zu machen, ist gewiß. Auch in der Kammer der Reichsräte ist Prinz Ludwig mehrfach hervorgetreten, und zwar nicht infolge seiner hohen Stellung, sondern durch die Sachlichkeit seiner Ausführungen und die Bedeutung seiner Anregungen. Der neue Prinzregent ist überzeugter Katholik, und er hat verschiedentlich dieser Überzeugung Ausdruck gegeben. So hat er in Altötting einst gesagt: „Ich danke dem lieben Gott, daß ich von katholischen Eltern abstamme und in der katholischen Religion erzogen worden bin. Ich bin stets für unsere katholische Religion eingetreten, weil ich überzeugt bin, daß sie die einzig wahre und echte Religion ist. Diese meine innerste Überzeugung habe ich jederzeit kundgetan, nicht um äußerliche Ehren und Anerkennungen zu finden, sondern weil es meine tiefste Überzeugung ist." Eine andere Äußerung, die er ebenfalls in Altöttingen getan hat, und zwar am 15. Oktober dieses Jahres ist: „Was das Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen betrifft, so bin ich der Ansicht, daß es am besten ist, wenn jede Religionsgesellschaft ihre eigenen Angelegenheiten selbstständigt regelt und sich möglichst wenig in die der anderen einmischen würde . . . Aber daneben gebietet die wirkliche Toleranz, daß man sich an der Ausübung nicht stößt." So tritt Prinzregent Luitpold die Regentschaft an, nicht als Fremder, sondern als ein aufrechter Mann, dessen ehrenhafte Anschauungen dem ganzen Lande bekannt sind, und ihm die Verehrung seiner Bayern und auch der übrigen Deutschen gesichert hat. Ebenso genießt er die Wertschätzung der Bundesstaaten und speziell der preußischen Königshauses. Möge es dem neuen Landesherrn, der dem besten und gütigsten Regenten folgt, vergönnt sein, die Regentschaft seines Landes in Glück zu führen.

Aus den Provinzen.

× **Coesfeld**, 12. Dez. **(Eig. Drahtb.)** Der Altertumsverein von Münster machte am heutigen Donnerstag einen Ausflug und eine wissenschaftliche Wanderfahrt nach unserem freundlichen Städtchen. Die Gäste wurden am Bahnhof von Coesfelder Altertumsfreunden in Empfang genommen. Dr. Brungert hatte es in liebenswürdiger Weise übernommen, die Führung durch die Stadt zu übernehmen. Man besichtigte zunächst die Jakobikirche, die mit ihrem machtvollen breiten Turm an die Mauritzkirche in Münster erinnerte. Besondere Bewunderung fanden mit Recht das prächtige romanische Innerportal die Gruppen an der Außenwand und die alten Flügelaltäre. Dann ging man zur alten Jesuitenkirche, in der besonders die wunderbaren Holzschnitzereien am Hochaltar und an der Kanzel Bewunderung fanden. Die dritte Kirche, die man besuchte, war die prächtige Lambertikirche, die augenblicklich noch verschönert wird. Den Beschluß der interessanten Besichtigungen bildete ein Gang aus der Stadt heraus zur früheren Zitadelle des Fürstbischofs von Galen, von der noch einige ruinenhafte Überreste stehen. An diese Besichtigung schloß sich ein Nachmittagskaffee in dem Gesellschaftshaus „Verein", an der auch der Landrat des Kreises Coesfeld, Frhr. v. Fürstenberg teilnahm. Auch verschiedene andere Coesfelder Herren hatten sich eingefunden. Gegen ½6 Uhr fand dann im „Kinematograph," da man anderswo keinen Lichtbilderapparat besaß, ein Vortrag des Sanitätsrats Dr. Konrads aus Haltern über die Ausgrabungen in Haltern statt, der durch zahlreiche Lichtbilder anschaulich erläutert wurde. Auch die Primaner des Gymnasiums Coesfelds waren zum Vortrag eingeladen und erschienen. Domkapitular Msg. Schwarz, der Vorsitzende des Vereins, dankte dem Vortragenden, der die erste Anregung zu diesen Ausgrabungen in Haltern gab, im Namen des Vereins herzlich. Die Gäste begaben sich sodann zum Vereinshaus zurück und dort hielt der Vorsitzende Msg. Schwarz einen längeren fesselnden Vortrag über „Visitationen des Bistums Münster in den Jahren 1571 bis 1578". An den recht beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich ein gemütliches Zusammensein der Mitglieder und Freunde des Altertumsvereins an, in dessen Verlauf der Gymnasialdirektor B[illegible]decker den Münsterischen Altertumsverein für seine anregenden Vorträge seinen herzlichsten Dank aussprach und seinen dankenswerten wissenschaftlichen Bestrebungen reichen Erfolg wünschte. Msg. Schwarz dankte herzlichst für die freundlichen Worte, und nahm dann die Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein vor. Der Ausflug, auf den wir noch zurückkommen werden, fand mit dieser Sitzung sein Ende und mit dem Abendzug kehrten die Gäste wieder nach Münster zurück.

Neubeckum, 11. Dez. (Eine ruchlose Tat) verübte ein holländischer Viehwärter namens Tjark Derkstra, der beim Gutsbesitzer Meier August Westhoff in Stellung war. Als am 2 dieses Monats das 6jährige, sehr aufgeweckte Söhnchen Klemens des Herrn Westhoff nach dem 52jährigen Viehwärter, der in einem Stall beschäftigt war, nach Kinderart mit einem Schneeball warf, wurde Derkstra so erbost darüber, daß er mit einer Düngergabel nach dem Jungen warf und ihn so unglücklich am Hinterkopf traf, daß die Gabel stecken blieb. Auf das jämmerliche Geschrei des Kleinen eilte ein Knecht herbei und zog die Gabel aus der tiefen Wunde. Obwohl das arme Kind sofort nach Hamm in spezialärztliche Behandlung gebracht und dort eine schwere Schädeloperation an ihm vorgenommen wurde, ist es doch gestern abend unter schrecklichen Schmerzen an seiner Verletzung gestorben. Derkstra ist inzwischen verhaftet worden. (Glocke.)

Gerichtszeitung.

dt. **Berlin**, 10. Dez. Ein Depotverbrechen im Moabiter Gefängnis, an dem ein Referendar, ein entlassener Gefangenenaufseher und ein Bankier beteiligt sind, beschäftigte heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Günter die 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Angeklagt wegen Begünstigung zu einem Depotverbrechen und wegen Betrug und Bestechung sind der Referendar Wienstruck, der ehemalige Gefangenenaufseher Wilhelm Becker und der Bankier Otto Sattler, der kürzlich vom Schwurgericht wegen Depotverbrechen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Die der jetzigen Anklage zugrundeliegenden Vorgänge spielten sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis zu einer Zeit ab, als sich der angeklagte Sattler dort in Haft befand. Er wurde in dieser Zeit wiederholt von dem Referendar als Substitut des Rechtsanwalts Dr. Werthauer, der die Verteidigung des Sattlers führte, im Untersuchungsgefängnis besucht. Bei dieser Gelegenheit übermittelte er eine große Anzahl Briefe dem Sattler, in denen, wie der Angeklagte selbst zugibt, von Fluchtplänen die Rede war. Wie der Angeklagte ferner zugab, hat er mit Sattler selbst über sehr verwegene Fluchtpläne aus dem Gefängnis gesprochen. Der Angeklagte Becker, in dessen Einverständnis Wienstruck und Sattler handelten, hat für seine Gefälligkeit Geldentschädigungen erhalten. Für die Verhandlung sind drei Sitzungstage in Aussicht genommen. Sattler wurde wegen Bestechung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bezüglich Wienstruck hielt das Gericht den Sachverhalt für nicht völlig geklärt und vertagte sich. Becker wurde freigesprochen.

Vermischtes.

12. 12. 12. Ein eigentümliches Datum schrieben wir am gestrigen Donnerstag. Mit diesem Tage befinden wir uns gewissermaßen an der Jahrhundertwende. Da es in jedem Jahr nur 12 Monate gibt, so wird erst mit dem Jahre 2001 der Zeitpunkt wieder eintreten, von dem an es in jedem Jahre bis 2012 einen Tag gibt, der diese eigentümlicher Zahlenübereinstimmung aufweist, um dann erst nach abermals hundert Jahren wiederzukehren, z. B. 1. 1. 2001, 2. 2. 2002, 3. 3. 2003 usw. bis 12. 12. 2012. Diesen „denkwürdigen" Tag hatte sich auch die Postkarten-Industrie zunutze gemacht, die eigene Gedenkkarten in den Handel gebracht hatte. Die Post hatte aus diesem Anlaß auch einen ziemlichen Andrang zu bewältigen, namentlich in den Mittagsstunden, daß als vierte 12 noch der Stundenstempel in die Erscheinung trat. — Aus Berlin wird gemeldet: In den Vormittagsstunden umdrängte eine vielköpfige Menge in äußerst angeregter Stimmung das Postamt 12, um für ihre Postzeichen den sehr begehrten Stempel mit den fünf Zwölfen zu erhalten. Photographen und Filmoperateure hielten zum Teil von den Dächern, von Droschken und aus Automobilen heraus das lebhafte Bild auf der Platte fest. Da die Briefkästen bald überfüllt waren, sammelten Posteamte auf der Straße in Postbeuteln die Briefschaften ein.

* **Abgebrannte Überlandzentrale.** Achern, 12. Dez. Die hiesige elektrische Überlandzentrale der Rheinischen Schuckertgesellschaft ist infolge Heißlaufens eines Lagers heute abend niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die große Leitung von Offenburg bis Rastatt und nach der Pfalz ist auf ein halbes Jahr stromlos.

Ausschreitungen Streikender. Newyork, 12. Dez. **(Drahtb.)** Ausständige Arbeiter der Erie-Eisenbahn schossen bei Edgewater (New Jersey) auf ein Schiff, worauf sich von der Bahn beschäftigte Arbeitswillige und die sie begleitenden Polizeimannschaften befanden. Zwei Beamte wurden getötet und 9 verletzt.

* **Großer Fabrikbrand.** Buenosaires, 12. Dez. **(Drahtb.)** Die große Textilfabrik Zanzoma in Delgrano in der Provinz Buenosaires ist vollständig niedergebrannt. Alle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank, Tausende von Arbeiter sind brotlos geworden.

Letzte Nachrichten.

△ **Berlin**, 12. Dez. **(Eig. Drahtb.)** Wie die Kreuzzeitung hört, besteht die Absicht, Nachtragsforderungen zum Ausbau unserer Luftflotte in Höhe von 15 bis 17 Millionen bei den gesetzgebenden Körperschaften einzubringen. Es handelt sich dabei, im Gegensatze zu anderslautenden Meldungen, keineswegs um ein „Luftflottengesetz", das etwa nach Art des Flottengesetzes die Neubauten usw. in größerem Umfange auf eine Reihe von Jahren festlegt, sondern lediglich um die Anforderung erhöhter Mittel, die einen schnelleren Ausbau unserer Luftflotte mit dem nötigen Zubehör ermöglichen sollen. Dies soll innerhalb weniger Jahre geschehen, auf die sich dementsprechend die Summen verteilen dürften. Es wird sich vor allen Dingen auch darum handeln, daß der Luftschiffhallenbau und was damit zusammenhängt, z. B. Gasanstalten und Werkstätten, den durchaus notwendigen, entsprechenden Ausbau erfahren, dafür eine zweckmäßige Unterbringung der neuen Militärluftschiffe unbedingt Sorge getragen werden muß. Des weiteren sollen die anzufordernden Mittel für die Forderungen neuer Mannschaften Verwendung finden, deren Vermehrung natürlich mit der der Luftschiffe und des Zubehörs Hand in Hand gehen muß. Wie weiter gemeldet wird, hat, einer Mitteilung der Landeszeitung für beide Mecklenburg von „gut unterrichteter Seite" zufolge, der preußische Kriegsminister den Bau von zwei neuen Kriegsluftschiffen an die Zeppelin-Werft in Friedrichshafen und an die Parseval-Gesellschaft in Bitterfeld vergeben.

Straßburg, 12. Dez. **(Drahtb.)** Wie wir hören, beabsichtigt die lothringische Regierung, die Vorträge des Jesuitenpaters Cohausz in Mülhausen nicht zu verbieten.

Bern, 12. Dez. **(Drahtb.)** Die vereinigte Bundesversammlung wählte den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrats, Müller, zum Bundes-Präsidenten für 1913. Zum Vizepräsidenten wurde das Bundesratsmitglied Hoffmann gewählt.

Paris, 12. Dez. Das Brester Polizeigericht verurteilte den sozialistischen Bürgermeister Masson, der an der Spitze seiner Parteigenossen eine Straßenkundgebung gegen den Krieg veranstaltet hatte, wegen nächtlicher Ruhestörung zu 20 Francs Geldbuße.

Norfolk (Virginia), 12. Dez. **(Drahtb.)** Der Dampfer „Newhampshire" hatte gestern abend den dringenden Befehl erhalten, nach San Domingo zu fahren. Er dampfte um Mitternacht nach Rückkehr der auf Landurlaub befindlichen Matrosen ab, ohne seine Kohlenbunker aufzufüllen. Das Staats- und Marinedepartement in Washington bewahren Stillschweigen. Man glaubt zu wissen, daß eine neue, sehr ernstliche Revolution in San Domingo ausgebrochen ist.

△ **Newyork**, 12. Dez. Präsident Taft hat eine Berufung als Nachfolger des verstorbenen Professor Phelps, des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin erhalten und angenommen. Er bezieht ein Gehalt von 20 000 Mark und wird die Lehrtätigkeit sofort nach Ablauf seiner Präsidentschaft beginnen.

Die orientalische Frage.

Das „Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht ein Interview mit Freiherrn von Hötzendorf, der das Bestehen einer Kriegspartei in Österreich-Ungarn in Abrede stellte. Alle Rückschlüsse, die aus seiner Berufung gezogen werden, werden als bloße Mutmaßungen bezeichnet.

Die „Liberté" will wissen, daß der Wunsch Rumäniens nach einer Vertretung auf der Londoner Botschafter-Konferenz von den meisten Mächten, namentlich aber von Frankreich und England, für unerfüllbar gehalten werde, da sonst auch andere derartige Ansuchen zugelassen werden müßten.

Kleinverkauf:
Ludgeristr. 55
Marienplatz.
10, 11 u. 12 St.
Eier
Mk. 1.—.
Extra billig
Molkerei-Butter
Pfd. M. 1.30.
Gän
Da alles ver
kauf von 1 Mark a
Spiekerhof
Bitte
Weih
Bilderbüc
Ges
Gesang-
in rei
Borg
Buchha
Auf Wunsch 6
Brow
Pistole
mit dreifacher
Sicherung. Orig
preis Mk. 36.—,
mit 10% Aufschl
Ferner empfehle
Cameras,
Zigarrentaschen,
Ledertaschen mit
koffer etc., mode
uhren, küns
Köhler
Damp
mit und ohne Ofen,
tes Fabrikat, über
gebe infolge großen
Jedem Interesse
Kar
Verlangen Sie
Sche
Kinderhauserstra
Als We
Taschen
Rasier
H
Spiekerhof 2

Sensationell billig!

ca. 300 DAMEN-HÜTE.

Nur moderne kleidsame Façons aus gutem Material tadellos garniert

enorm billig.

Grosser Weinachts-Verkauf in III Serien:

Serie I jeder Hut 4.85 **Serie II jeder Hut 6.85** **Serie III jeder Hut 8.75**

Die Hüte jeder Serie tragen ein besonderes Kennzeichen.

J. W. JOANNING.

Kleinverkauf:
Ludgeristr. 55
Marienplatz.

10, 11 u. 12 St.
Eier
Mk. 1.—.

Extra billig
Molkerei-Butter
Pfd. M. 1.80.

Eier und Molkerei-Butter
billigste Bezugsquelle für Conditoren und Wiederverkäufer
Eier-Grosshandlung Brüder Helmken
Münster i/W.
Fernruf 1445

Heute eingetroffen:
russische Gänse
Pfd. 80 Pfg.

russische Hasen
mit Fell
nur M. 3.75
per Stück.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da alles **verkauft** werden **muß** erhält jeder beim Einkauf von 1 Mark an 1 **Weihnachtsgeschenk.**

Spiekerhof 9 Restelager Spiekerhof 9

Frau Adele Breidenbach.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Weihnachtsbücher!

Bilderbücher, Jugendschriften,
Geschenk-Literatur,
Gesang- und Gebetbücher etc.
in reicher Auswahl vorrätig.

Borgmeyer & Co.,
Buchhandlung und Antiquariat
Salzstrasse 16-17. b(4a

Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht.



Browning-

Pistolen. Neuestes Modell, Kal. 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis Mk. 36.—, bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate **3 Mark**

Ferner empfehlen wir ebenfalls gegen bequeme Teilzahlung
Cameras, Ferngläser, Lederwaren,
Zigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Reisenecessaires wie Ledertaschen mit und ohne Einrichtung, Nessessaires, Rohrplattenkoffer etc., moderne Leder-Klubsessel, Peddigrohrmöbel, Standuhren, künstl. Bilder. Spezial-Preislisten kostenfrei.

Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 72.

Dampfwaschmaschinen

mit und ohne Ofen, von Mk. 25.— an, allerbestes und berühmtes Fabrikat, über 50000 im Gebrauch, in 5 Größen lieferbar, gebe infolge großen Abschlusses weit unter Ladenpreis ab. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Jedem Interessenten steht eine Probemaschine ohne Kaufzwang zur Verfügung.

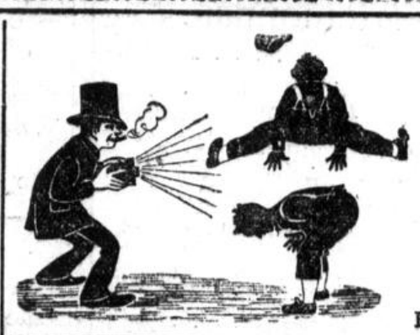
Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse Offerte.

Scholten, Münster i. W.
Kinderhauserstraße 38. Kinderhauserstraße 38.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle
Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser,
Rasierapparate nur beste Fabrikate.

H. Goepper,
Spiekerhof 23 Spiekerhof 23.



Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist und bleibt ein
Photographischer Apparat
von
Hermann Greve,
Spezial-Photo-Haus
Prinzipalmarkt 42. Fernruf 1405



Südwester

aparte Neuheiten für Knaben und Mädchen
0.75 1.00 1.25 1.50 2.00 usw.

A. Spanke,
Prinzipalmarkt 4.

Fabel-haft



sind die Vorteile beim Gebrauch von

„Union-Briketts"

Billigstes Brennmaterial!
Kein Russ! · Kein Rauch!
Keine Schlacken! · Grosse Hitze!
Langdauernde Glut!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

14karat. goldene Savonnette-Uhren!

Vorteile dieses Sonderangebotes.

Durch Ausschaltung sämtlicher Zwischenfirmen u. Grossisten, direkten Bezug aus einer führenden Schweizer Spezialfabrik für goldene Uhren und sehr geringen Preisaufschlag, **40—50% unter regulärem Ladenpreis.** Mit jeder Uhr ist die Ersparnis eines größeren Geldbetrages verknüpft.

Bestes Schweizer Präzisions-Ankerwerk.

Nicht bekannte, alltäglich Stücke, sondern nur **sehr aparte,** hochmoderne, bis auf den kleinsten Bruchteil einer Minute genau regulierte Uhren.

Langjährige schriftliche Garantie.

Rücknahme einer jeden Uhr innerhalb 3 Wochen zum vollen Preise, wenn nicht sehr aktuell gehend.

Ueberzeugen Sie sich, bitte, in Ihrem eigenen Interesse von Vorstehendem.

Carl Rütter sen., Kr. Timpen 17-19.

Anni Norzügin
der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobte Haltbarkeit
Unübertroffen in Qualität
Vollkommen im Nußbraun

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Die deutsche Nähmaschine in höchster Vollendung ist die

Phoenix-Nähmaschine.

Die Phoenix näht, stickt u. stopft am besten.



Langjährige Garantie — Bequeme Teilzahlung

Fritz Kiffe

Alter Steinweg 8. Telephon 2188.

Meine zu Bocholt in der Nähe des Bahnhofs gelegene

Buntweberei

170 Webstühle mit allen Vorbereitungs- und Ausrüstungsmaschinen, eigener Kraft- und Lichtanlage etc. etc., ist unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Maschinen zu verkaufen oder zu vermieten. Für Vergrößerung ist reichlich Platz vorhanden. (l3a

Jos. Wiethold sen., Bocholt i. W.

Brillantschmuck

für die Hälfte des Anschaffungspreises.
Herrenringe Mk. 55.00 60.00 85.00 u. 120.00,
Damenringe Mk. 48.00 55.00, Brillantbrosche Mk. 95.00, Ohrringe (Brillanten mit anhängenden Perlen) Mk. 85.00.
Die Stücke stellen seltene Gelegenheitskäufe dar.

Carl Rütter sen.,
Krummertimpen 17-19.

Underwood-Schreibmaschinen

sind noch immer im Gebrauch die billigsten weil von unbegrenzter Haltbarkeit.

40 M. Monatsraten bei angemessener Anzahlung. Veraltete Systeme werden z. gut. Preise in Zahlung genommen.

In Münster im Gebrauch bei Oberpräsidium, Regierung, Magistrat, Generalkommission, Prov.-Landschaft, Gaswerk, Bauernverein, VII. Armeekorps, Amtsgericht, Banken, Rechtsanwälten, Fabriken, kaufm. Büros in hunderten Exemplaren.

Allein-Verkauf
M. LÖWENSTEIN
Spez.-Gesch. f. Schreibtei-Bedarf, -Möbel, -Maschinen
Vollständige, neuzeitliche Einrichtungen. (l

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

Total-

Ausverkauf

mit **20—25%** Rabatt

zwecks schneller Räumung meines grossen Lagers

in

Uhren und Goldwaren

aller Art. f4a

Zeige möglichstes Entgegenkommen.

F. Scheffer

Rothenburg 3.

Gold. Herren- u. Damen-Uhren

mit **20—25%** Rabatt.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Grosse Auswahl
Kunstgewerblicher Gegenstände
von Gladenbeck, Berlin, Goldscheider, Wien, Kunstwerkstätten, Osterode, Kayser, Krefeld und vielen anderen erstklassigen Fabrikanten in
Bronze, Marmor, Terracotta, Fayence etc.

Stets Eingang von Neuheiten erster Firmen des In- und Auslandes.

Abteilung
Luxuswaren;
Messing, Kupfer, Nickel, Rein Nickel, Alfenide, Original Kaiser-Zinn, echte Bronzen, Alt-Messing.

Kunstgewerbliche Metallgegenstände etc.

Stets Eingang von Neuheiten erster Firmen des In- und Auslandes.

Regenschirme.

Halbseiden Taffet auf Stahlstock mit reinseidenem Futteral . . . 3.45

Reklame-Schirm „340“ für Damen und Herren aus vorzügl. Halbseiden-Serge mit elegant. Malaga-Hakenstöcken, reinseid. Futteral, für Damen auch mit echten Hornknöpfen 3.90

Reinseiden-Serge halbparagon-Gestell und reinseidenem Futteral, mod. Stocksortiment, für Herren u. Damen 4.25

Damen-Regenschirme

Halbseide mit reinseidenem Futteral, mit langen eleganten Knöpfen und Perlmutter-Einlage 5.00

Halbseide mit echten Hornknöpfen 6.00

Reine Seide mit 12 cm langem Silbergriff und Futteral 9.50

Die grosse Mode:

Echte Caphorngriffe mit modernen Garnituren, grossen Naturhaken mit Elfenbeinkappen, auf prima Halbseide mit Hohlgestell und reinseidenem Futteral 7.50

Hochelegante reinseidene Herren- und Damen-Schirme mit echten Silberbeschlägen etc., in allen Preisen bis 25.00

— Grosse Auswahl. —

Ein Posten **Kinderregenschirme** . . von 95 Pf. an

Echt Japanisches Porzellan

Teeservice komplett für 2 Personen (5 Teile) Blumendekore 4.50

Teeschale do. 0.75

Teeservice komplett für 2 Personen (5 Teile) Figurendekor 6.00

Teeservice komplett für 6 Personen (9 Teile) . 11.00
Dessertteller dazu passend 1.00 Mk. und Teeschale 1.00 Mk.

Teeservice in hocheleganter Ausstattung und grösster Auswahl.

Hochmod. Kaffee- u. Tee-Service

Ia. Porzellan, in neuen Formen mit extra grossem breiten roten und gelben Rosendekor.

Kaffeeservice 9teilig 15.00

Schreibzeuge u. Schreibtisch-Garnituren

in echter Bronce, Messing, Marmor, Onyx, Cristall etc. vom billigsten bis zum feinsten Genre in grösster Auswahl.

Schwarz Cristallglas mit vergold. Messing-Montierung von 36.00 b. 3.00

Salontisch mit runder Messingplatte von 25.00 b. 4.00

Figurenständer mit Messingplatte von 25.00 b. 6.00

Postkarten-Alben

Hochformat für 100 Karten 0.38

dito für 600 Karten 0.95

dito für 1000 Karten 2.00

Papier-Kassetten

Weihnachtspackungen 40 Briefbogen und 40 Kouverts 0.95

25 **Leinenpapier** u. 25 passende Umschläge mit Seidenfutter . . . 50 Pfg.

50 Bogen **Leinenpapier** u. 50 pass. Umschl. m. Seidenf. 95 Pfg.

25 Bogen fein **Leinenpapier** Herrenformat und 25 passende Umschläge mit Seidenfutter 1.00

sehr preiswerte **Spezial-Packungen:**

Leinenpapier 25 Bogen, 25 Kouverts . . . . 40 Pfg.

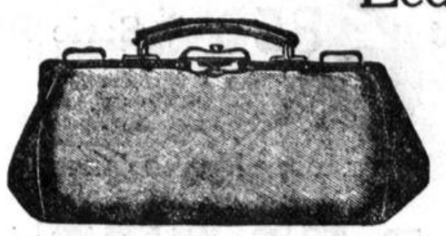
100 Bogen **Leinenpapier** und 100 pass. Umschläge, blau, grau, weiss . . . . . 95 Pfg.

Blumenkrippen

aus Holz, weiss lackiert . . . . . 9.50 etc.

Messing, Schmiedeeisen etc.
15.00 19.00 33.00 etc.

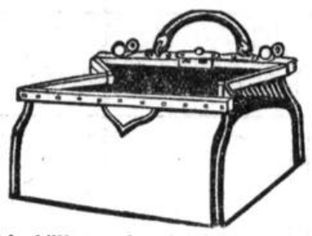
Lederwaren



Beliebte Reisetasche

moderne längliche Form, aus braunem Ia. Rind-Voll-Leder (kein Spaltleder)

Bügellänge 30	33	36	39	42	45 cm
5.00	5.50	6.50	7.50	8.50	9.50



Sehr billiger und praktischer Sportsack

Maulbügeltasche

Ia. Rind-Voll-Leder (kein Spaltleder)

35	40	45	50	55 cm
13.50	15.00	16.50	18.00	20.00

Hochfeine Garnituren bestehend aus Zigarren-Etuis, Brieftasche u. Portemonnaie zueinander passend in

Ecrassé hochmoderne Farben 8.00

Saffianleder hochmoderne Farben 9.00

Echt Krokodil 16.50

Echt Krokodil hochelegant . . . . . bis 38.00

Echt Eidechse . . . . . bis 39.00

Reise-Necessaires für Damen und Herren von 50.00 bis 3.00

Photographie-Alben mit Einteilung für alle modernen Bildergrössen, in Leder, hohes Format . . . von 50.00 bis 3.00

Spazierstöcke.

Malacca-Rohr mit modernen Beschlägen . . . 1.50

Malacca-Rohr mit echtem breiten **Silberband** 3.00

Spazierstöcke mit echten langen Silbergriffen in allen Preisen, grosse Auswahl von 6.00 bis 22.50 per Stück

Taschen-Feuerzeuge

Cereisen-Taschen-Feuerzeug, sofort Licht . . . . 1.50 etc.

Elektr. Taschen-Lampen . . . . . 1.00 etc.

Echt Solinger Stahlwaren

Dessertmesser und Gabel, Obstmesser, Obstgabel, Aufschnittgabel, Brotgabel, Zuckerstreuer per Stück 50 Pfg. mit Perlmutt-Griff
dieselben mit massiv. Perlmutt-Griffen 1.00 Mk.

Echt Silber

Aufschnittgabel, Buttermesser, Käsemesser, Brotgabel, Konfektgabel, Obstmesser, Kompottlöffel, Zuckerstreuer, Tortenheber, 800 gestempelt, echt Silbergriff mit Bronzeklinge p. Stück 1.00.

Kristall-Wein-Garnituren

Garnitur „Erna“
neue moderne Glockenform mit reichem Schliff.

Reinweinkelch	0.85	Likörkelch . .	0.50
Sektkelch . .	1.25	Portweinkelch .	0.75
Wasserbecher . .	0.50		

Gelegenheits-Geschenke

für Jagd-Liebhaber:
Wandbilder, Schreibzeuge, Rauchservice, Hirsche, Hunde etc.

Hirsch- und Rehhorn-Gegenstände:
Schreibzeuge, Rauchservice, Standuhren etc.



Aristokratie-Sport-Portemonnaie

Besondere Vorzüge: Leicht und weich, weil ohne Metalleinlage, sehr flach, selbst bei grösserer Anzahl von Geldstücken, mit 4 Taschen und Extra-Tasche für Gold- und Papier-Geld, Saffianleder 3.00

Ideal-Portemonnaie

feinstes Boxcalf 10 cm lang 2.50



Echte Termosflaschen

von 4.00 an

Isolierflaschen für Touristen, Sport etc.

hält Getränke 24 Stunden heiss und kalt, ½ Liter Inhalt 2.00

dito mit Kunstleder bezogen 2.50

Bestecke

mit Alpaccaunterlage, weitgehendste Garantie für Haltbarkeit, bester Ersatz für Silber,
25 Gramm Silberauflage, Fadenmuster

Esslöffel, Gabel, Tafelmesser . . . per Stück 1.00

48 Gramm **Silberauflage** mod. Muster per Stück 1.50

90 Gramm **Silberauflage** mod. Muster per Stück 2.00

Alpacca, garantiert weissbleibend

Esslöffel, Gabel 0.30

Kaffeelöffel . . . . . Dutzend 2.25

Vorleger . . . . . Stück 2.25

Solinger Stahl-Bestecke mit vernickeltem Griff per Paar 0.45

Solinger Stahl-Dessertmesser . . per Dutzend 2.25

Echt Schildpatt

(Haarschmuck)

Garnitur, 3teilig (Nackenkamm u. 2 Seitenkämme) . . . . . von 3.50 an

Seitenkämme . . . . . von 2.00 an

Nackenkämme . . . . . von 2.00 an

Haarpfeile . . . . . per Stück 0.95

Haarnadeln 45 80 0.20

Haarpagen . . . . . 2 Stück 0.15

Haarspangen . . . . . 1.00 0.50 etc.

Garnitur Kopf- und Kleiderbürsten
(echt Schildpatt) in eleganten Etuis 15.00

dito grösser 27.00

Tam-tam

Moderne Hausglocke zum Hängen u. Stellen 9.50 6.50 3.50 etc.

Messing-Fingerschalen nach assyrischer Art . 35 Pfg.

Messing-Notenständer

15.00 16.50 18.— 22.50

Damen-Taschen

Strassentaschen mit langem Armgriff, Überschlagtasche aus feinem haltbaren Leder, 22 cm lang, mit grossem perlmutterartigem Knopf . . . 3.50

dito 22 cm lang, echt Saffianleder 5.50

Besuchstasche echt Saffianleder mit grossem perlmutterfarb. Knopf, 22 cm lang 3.50

do. Autolackleder . . . . von 36.00 bis 3.50

Damen-Gürtel

Lackledergürtel mit perlmutterfarb. Druckknöpfen, 2½ cm breit . . 0.95

Lackledergürtel mit Perlmutterschnalle, 2½ cm breit 1.00

Ein Posten sogenannte

Wildleder-Gürtel

(Sammetleder) 4 cm breit, braun 0.95

Wildleder-Cürtel in Sammethalbleder, 3½ cm breit, mit Perlmuttschnalle 2.25

dito 4 cm breit 3.00

Ball-Fächer

Echte Brüssler-Spitze auf Beingestell . 6.50 5.00

Echte Brüssler-Spitze auf Perlmuttergestell 18.00

Echte Straußfeder-Fächer
von 1.00 bis 25.00

Kristallwaren

Fabrikate nur erstklassiger Firmen
Kristall sogenannter Emmaschliff

Kompotteller	ca. 14 cm		12 cm
	2.00		1.50
Kompottschalen	ca. 16 cm	18 cm	21 cm
	3.50	4.50	6.50
Kuchenteller	ca. 31 cm	28 cm	27 cm
	10.00	9.50	8.50
Blumen-Jardinèren	ca. 21 cm	18 cm	16 cm
	5.00	4.00	3.00

Weinflaschen mit und ohne Griff, ¼ Ltr. 6.50

Likörflaschen ¼ Ltr. 2.75 ⅛ Ltr. 2.25

Sahne-Service 8teilig 10.00

Kristallwaren
mit reichem Schliff

Sammelrömer . . . . . 2.00 2.50 3.00 4.00 etc.

Toilette-Garnituren in grosser Auswahl, Steinschliff, Emmaschliff etc., in weiss und farbig.

Zuckerstreuer 15 cm hoch, reich geschliffen, weiss und farbig . . . . . 3.00 etc.

Blumenkugel mit doppeltem Sieb 5.50 4.50 3.00

Weinkaraffen ¾ Ltr. . . . . 4.00 5.50 etc.

Pokale ⅛ Ltr. . . . . 2.50 2.75 etc.

Kompotteller 14 cm 1.00

Vasen 26 cm 3.00

Likörflaschen mit und ohne Griff
⅛ Ltr. 1.50 ¼ Ltr. 2.25

Farbige Likörflaschen ¾ Ltr. 3.50

Seifen.

Blumen-Fettseife abgest. Stücke etc. 8 Stück 1.00

150 Gramm Stücke 0.25

Abfall-Fettfeife ca. 82 Gramm . . . . 12 Stück 0.95

Lilienmilchfettseife . . . . . 8 Stück 0.50

Lanolinseife . . . . . 8 Stück 0.50

Ia. Veilchenfettseife . . . . . Stück 0.25

Lilienmilchfettseife ca. 55 Gramm . . . 12 Stück 0.95

Hochelegante Weihnachtspackungen mit 3 Stück feiner Fettseife 0.95 0.75 0.45 etc.

Echt Rindleder!

Tornister, Schultaschen für Knaben u. Mädchen 3.75

Markttaschen Rindleder, unzerreissbar, 33 cm . . 2.25

Aktenmappen 3.00

do. Rindleder 5.00

do. Ia. Rindleder 6.50

elegante Aktenmappen in allen Preisen, grosse Auswahl.

Prima Qualität!



Rein Aluminium!

5 Stück = 1 Satz Fleischtöpfe (starkwandig) mit Deckel 16 18 20 22 u. 24 cm Durchm. 12.00

dito etwas leichter, 14 16 18 20 22 und 23 cm Durchmesser 8.00

Besonders billiges Angebot! Rein Aluminium.

Kochtöpfe, Schmortöpfe 18 cm Durchmesser, mit Deckel . . 0.95

Wasserkessel in allen Grössen vorrätig. **Pfannen** 24 cm Durchmesser 0.95

Teigschüssel 28 cm Durchmesser 0.95

Kochtöpfe 20 cm Durchmesser 1.45 **Kochtöpfe** 24 cm Durchmesser 2.25

Fernruf 213.

OTTO SCHABERG

Fernruf 213.